

# Viel Kritik

**Windkraft** Bürgerinitiative „Gegenwind“ macht bei Veranstaltung Bedenken gegen Windpark geltend.

VON JÜRGEN LEYKAMM

**SCHWANSTETTEN** – Hier war der Name buchstäblich Programm, wenn auch nicht im eigentlichen Sinne des Veranstalters. Denn bei einer Infoveranstaltung der Bürgerinitiative „Gegenwind Wendelstein Schwanstetten“ blies derselbige im dortigen Gasthaus „Bürger Stub'n“ den Rednern ein ums andere Mal selbst scharf entgegen. Es waren massive Bedenken verschiedener Art, die diese gegen den angedachten Windpark namens WK 402 geltend machten.

Ob ein solcher im Schnittpunkt der beiden Gemeinden unter deren Mitwirkung Wirklichkeit werden kann, ist vom Ausgang des von der Initiative erwirkten Bürgerentscheids am kommenden Sonntag, 25. Januar, abhängig. Die Haltung der Bürgerinitiative selbst ist dabei eindeutig: Sie will eine solche Anlage verhindern – egal, wer sie dort hinbauen will. Und das aus vielen guten Gründen, so Petra Doberer als Sprecherin der Gruppierung, die „unabhängig und nicht fremdfinanziert“ sei, wie sie gleich eingangs etwaigen Gerüchten entgegentrat. Die rund einhundert Mitglieder aus verschiedenen Lebensbereichen hätten sich über ein Jahr mit dem Thema auseinandergesetzt und schließlich „die Windkraft für unsere Region als ungeeignet“ befunden.

## Mehrheitlich schwacher Wind

Bei der Frage, ob ein solches Projekt der Energiewende einen Schub verleihe oder hier nur „Steuergeld zum Fenster hinausgeworfen werde“, tendierte der erste Referent, Diplombaukaufmann und Informatikingenieur Reinhold Langenberg, eindeutig zu letzterem. Nicht nur, aber auch aus ökonomischer Sicht. Denn der betroffene Bereich liege in einem sogenannten „Schwachwindgebiet“. Damit hier trotzdem Windräder gebaut werden, stelle der Staat zwar Zulagen in Aussicht, doch das sei „nicht weit vom wirtschaftlichen Schwachsinn entfernt“. Eine Förderung mache freilich alles rentabel. Aber eben nur scheinbar: „Den Preis zahlen wir wieder über Steuern und Gebühren“, so der Redner.

Laut Windatlas läge die angedachte Anlage mit ihren zwei Windrädern deutlich jenseits der Rentabilitäts-

schwelle. Näher führte dies Siegfried Husemeier aus, Diplomingenieur des Maschinenbaus.

Das Areal von WK 402 sei „der schlechteste Standort aller 32 Vorranggebiete der Planungsregion Nürnberg“. Bei solchen Voraussetzungen mache dann auch eine Bürgerbeteiligung keinen Sinn. Eine solche sei ohnehin nicht selten eine geschickte Marketingstrategie, um zwar offiziell „die Bevölkerung mitzunehmen“, dabei aber zugleich „Widerstände zu vermeiden“.

Heruntergespielt würden oftmals die Bedingungen für mitmachende Bürger, die zu „Kapitalgeber ohne echte Mitbestimmung“ degradiert würden, dabei aber das eigentliche Risiko trügen. Das reiche bis hin zur Privatsolvvenz, so Husemeier, der sich dabei auf Kleingedrucktes in

Verträgen berief. Während der Ausführungen beider Herren wurde es zunehmend lauter im Saal – inklusive diskreditierender Zurufe. Doberer schritt mehrmals ein um die Gemüter zu beruhigen, was gut zum nächsten Vortrag passte, bei dem es sich um Schallemissionen drehte. Aber nicht nur um sie.

## Bedenken wegen Abrieb

Peter Fischer, Diplomingenieur der Werkstoffwissenschaften, schoss sich vor allem auf den von Windrädern ausgelösten tieffrequenten Schall ein, der Grund zur Besorgnis liefere. Weil er Hindernisse umlaufe und sie auch noch verstärken könne. Hier gälten zudem veraltete Normen, hinter denen sich Investoren verstecken könnten – „bei trotzdem spürbaren Belastungen!“

Es gäbe Studien, die eine solche Gesundheitsgefährdung belegten, so Petra Strobelt-Lockenvitz, Diplomvolkswirtin und Therapeutin für Psychotherapie nach dem Heilpraktikergesetz in ihrem Vortrag. Dass die Ausweisung eines Vorranggebiets WK 402 „gegen geltendes Recht verstößt“, unterstrich Michael Wodarzyk, seines Zeichens ebenso Diplomingenieur des Maschinenbaus.

Unter anderem verletze ein solches Vorhaben die EU-Vogelschutzrichtlinie. Der Bereich liege in einem Trinkwassereinzugsgebiet. Was im scharfen Kontrast zum Abrieb der Windräder und dessen unkontrollierbarer Verteilung stehe. Anlass zur Sorge böten hier vor allem die PFAS als sogenannte „Ewigkeitschemikalien“. Als Feinstaub hätten sie eine mit Asbest vergleichbare Wirkung.



Ein WK 402 als Vorranggebiet für Windkraft auszuweisen und darauf entsprechende Anlagen zu bauen, sei „nicht weit vom wirtschaftlichen Schwachsinn entfernt“ – so Referent Reinhold Langenberg.  
Foto: Jürgen Leykamm